



Thema - Krieg

Information

In der historisch belegten Menschheitsgeschichte sollen nach einer Studie aus Oxford knapp 14.400 Kriege stattgefunden haben, denen ungefähr 3,5 Milliarden Menschen zum Opfer gefallen sind.

Während individuelles oder kollektives Rauben und absichtliches Töten von Menschen heute generell als Verbrechen gilt und in einem Rechtsstaat strafbar ist, wird „Krieg“ nicht als gewöhnliche Kriminalität betrachtet, sondern als bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Kollektiven, die sich dazu legitimiert sehen. Damit hebt ein Krieg die zivilisatorische Gewaltbegrenzung auf eine Exekutive, wie sie der Rechtsstaat als Regelfall voraussetzt, partiell oder ganz auf: Es stehen sich bewaffnete Armeen gegenüber, die ganze Völker oder Volksgruppen repräsentieren. Diese sind damit Kriegspartei.

Kriegsparteien beurteilen ihre eigene Kriegsbeteiligung immer als notwendig und gerechtfertigt. Ihre organisierte Kollektivgewalt bedarf also einer Legitimation. Krieg als Staatsaktion erfordert daher ein Kriegsrecht im Innern eines Staates sowie ein Kriegsvölkerrecht zur Regelung zwischenstaatlicher Beziehungen. Dieses unterscheidet vor allem Angriffs- von Verteidigungskrieg.

(Quelle: Wikipedia)

Film LEBANON

Der erste Libanon-Krieg – Juni 1982. Ein einzelner Panzer, unterstützt von einem Zug Fallschirmspringer, setzt sich in Bewegung um eine feindliche Stadt auszukundschaften, die zuvor von der israelischen Luftwaffe bombardiert wurde.

Was wie eine einfache Mission aussieht, gerät nach und nach außer Kontrolle und entwickelt sich zu einer tödlichen Falle, zu einem grauenvollen Albtraum.

Die vier jungen Israelis, die der plötzlichen Kriegsrealität so hilflos ausgeliefert sind, treten nicht als Helden auf. Der Film zeigt schonungslos, wie wenig Krieg von jungen Menschen, bzw. überhaupt bewältigt werden kann.

FRIEDENSBAND ist mit Logo auf dem Filmplakat vertreten.



Den Krieg und die beklemmende Bedrohung sieht man nur durch den Sucher des Zielfernrohrs. Der Zuschauer erlebt die Situation als Teilnehmer mit.

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Newsletter möchten wir auf einen Film hinweisen, der das Thema KRIEG für ältere Jugendliche sinnlich erfahrbar macht.

Die Jugendlichen, mit denen wir den Film sahen, waren schockiert, empfahlen aber den Film für alle Oberstufen-Klassen.

Wir helfen gern bei der Umsetzung. Sprechen Sie uns an!

Beratung

- welcher Film für welches Thema?

Sie suchen einen Film zu einem bestimmten Thema, der für Ihren Unterricht geeignet ist? Wir helfen Ihnen dabei.

- wo kann ich die Filme bestellen?

Wir versuchen jeweils möglichst genaue Angaben für den Bezug der Filme auf film.friedensband.de zu machen. Finden Sie einen Film nicht, sprechen Sie uns bitte an! Zu einigen Filmen können wir Workshops anbieten.

Die Szenenfotos im Kopf des Newsletters sind aus den Filmen, die 2007 den EinWelt-Filmpreis NRW erhielten: „Eisenfresser“ von Shaheen Dill-Riaz, „Roaming Around“ von Brigitte Bertele, „Nima“ von Annelies Kruk, „Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez“ von Heidi Specogna

Gefördert von



Impressum

Aktion Weißes Friedensband e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf
Tel. 0211-9945137
Fax 0211-9945138
film@friedensband.de
www.friedensband.de

Redaktion: Günter Haverkamp
(V.i.S.d.P.), Manuela Töpfer



Im Inneren des Panzers leiden die vier Jugendlichen, die nie zuvor mit Gewalt konfrontiert waren und plötzlich realisieren, dass sie Menschen töten müssen, wenn sie nicht selbst getötet werden wollen. Sie sehnen sich nach Hause.

Samuel Moaz verarbeitete eigene traumatische Erlebnisse in seinem verstörend intensiven Spielfilm, der mit dem goldenen Löwen in Venedig 2009 und weiteren internationalen Preisen ausgezeichnet wurde.

„Ich widme diesen Film allen Menschen, denen es vergönnt ist, gesund und sicher aus einem Kriegseinsatz zurückzukehren. Diese Menschen tragen die Erinnerung an den Krieg ein Leben lang mit sich. Sie arbeiten, sie heiraten, sie haben Kinder, aber die Kriegserlebnisse sind in ihre Seelen gebrannt.“

Samuel Moaz bei der Preisverleihung Filmfestspiele Venedig 2009

„Als ich zurück nach Hause kam, umarmte mich meine Mutter, weinte und sprach meinem verstorbenen Vater, Gott und allen anderen ihren Dank aus, die ein wachsames Auge auf mich gehabt habe und dafür sorgten, dass ich gesund und wohlbehalten zurückgekehrt war. Damals konnte sie nicht erkennen, dass ich keineswegs gesund und wohlbehalten zurück nach Hause gekommen war. Sie ahnte nicht, dass ihr Sohn im Libanon gestorben war und sie gerade eine leere Hülle umarmte“

Samuel Moaz über seine Erlebnisse

■ Das Thema im Unterricht

Anfang Oktober konnten wir in einer Schulklasse (Klasse 12, LK Deutsch, Hulda-Pankok-Gesamtschule) eine Probe-Unterrichtsstunde mit dem Film organisieren. Die Jugendlichen waren schockiert von der Brutalität des Krieges, obwohl fast keine Toten zu sehen sind. Es ist die Angst der Jugendlichen, die ein völlig anderes Bild vom Krieg zeichnet, als sie gewohnt sind. Die SchülerInnen waren einhellig der Meinung, dass solche Filme in der Oberstufe gezeigt werden müssen.

Schüler: „Es gibt viele Videospiele, in denen Gewalt im Mittelpunkt steht. Ich finde es gut, diesen Film zu sehen, weil man dann versteht, was Krieg bedeutet.“

Schüler: „Ich hatte eine ganz andere Vorstellung von Krieg. Ich glaubte es geht nur ums Überleben. Aber wie viele Ängste im Krieg aufkommen, dass man mit seinem Gewissen kämpfen muss, mit der Moral und das man Sehnsucht hat – diese verschiedenen Gedanken kann man eigentlich gar nicht entwickeln, wenn man das nicht erlebt hat. Und wenn man das selbst erlebt, dann ist es eigentlich schon zu spät. In diesem Film kann man sehr gut sehen, dass diese Probleme auf einen zukommen würden. Also, ich würde nach diesem Film niemals in einen Krieg gehen wollen.“

Schülerin: „Wenn das im Film 20jährige sind, stellt sich die Frage, wann ist man denn kriegstauglich? Wann ist einer Mann genug, um Krieg zu führen?“

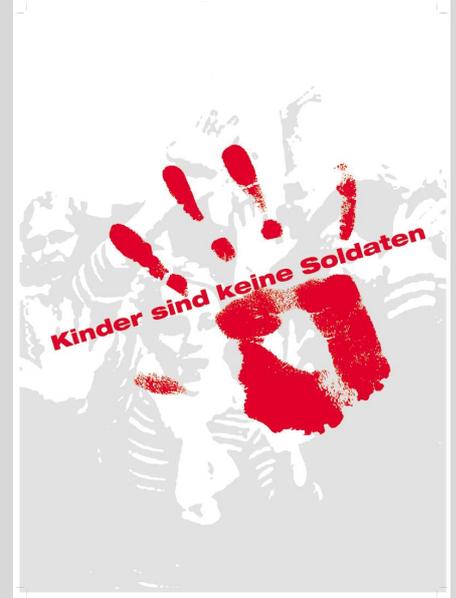
Schüler: „Ich habe einen Freund, der hat sich jetzt verpflichtet lassen zur Bundeswehr. Und ich würde ihm gern diesen Film zeigen, damit er merkt dass Krieg nicht so lustig ist, wie er denkt.“

Wir empfehlen zu diesem Film den Zugang über das Thema Kindersoldaten. Gegen Ende des zweiten Weltkrieges wurden Jugendliche - mangelhaft ausgebildet - in den schon längst verlorenen Krieg geschickt. Und auch heute noch werden weltweit rund 250.000 Kinder in Kriegen eingesetzt.

■ Die Aktion

Die jungen Soldaten im Film LEBANON sind keine Kindersoldaten. Es ist aber nach dem Film leicht nachzuvollziehen, wie es wohl jüngeren Soldaten gehen mag, wenn diese 20jährigen schon so aus dem Gleichgewicht geraten.

Wir empfehlen daher die Aktion Rote Hand, die ein Zeichen setzen soll gegen den Einsatz von Kindern in Kriegen.



Aktion Rote Hand

Eine unverzichtbare Forderung der Aktion Rote Hand ist STRAIGHT EIGHTEEN: Niemand sollte unter 18 Jahre in einer Armee Dienst tun.

Bereits mehr als 350.000 Jugendliche weltweit haben diese Aktion durchgeführt, die von namhaften Organisationen wie amnesty international, Kindernothilfe, Missio, Plan International, terre des hommes, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und UNICEF unterstützt wird.

Mit Fingerfarbe färben die Jugendlichen ihre Hand rot und drücken sie auf ein Blatt Papier, auf das sie zuvor ihre Botschaft an die Politik geschrieben haben. Die Aktionsblätter werden PolitikerInnen übergeben. Mehr dazu unter www.aktion-rote-hand.de,

Koordination: Aktion Weißes Friedensband, Günter Haverkamp 0211-9945137, haverkamp@friedensband.de